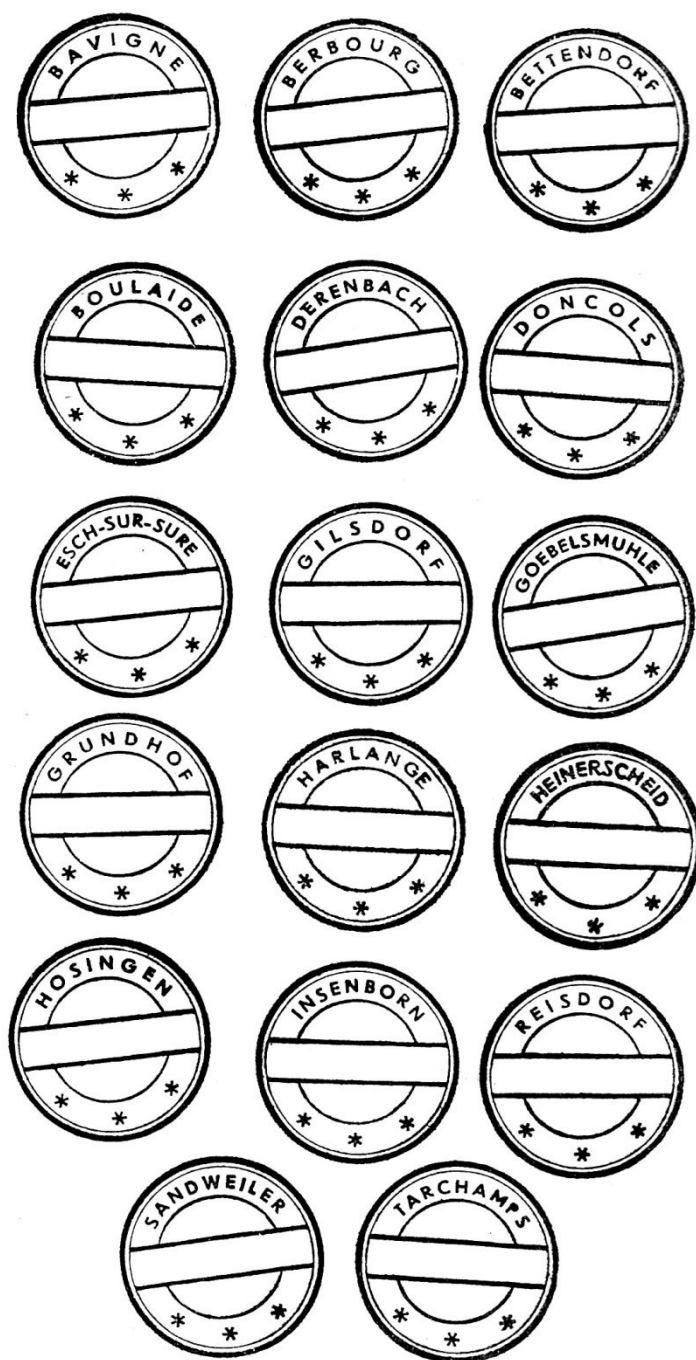


Zu den provisorischen Gummistempel 1945 - 1981

Dieser Stempeltyp wurde erstmals im November 1946 in Heft N° 11 von *Le Luxembourg Philatélique*, dem damaligen Verbandsorgan der FSPL beschrieben. Dem Artikel war eine Seite mit Abbildungen von zusammen 17 sehr sauberen und klaren Stempeln zugefügt.



Der Artikel ist mit **h.** signiert.

In *Le Moniteur du collectionneur* N° 6 vom 15. September 1958 geht Herr J.- P. Klein, der damalige Redakteur des Moniteurs, im Rahmen einer Artikelfolge *Abstempelungen auf luxemburgischen Briefmarken von 1944–1949*, sehr detailliert auf diese Stempel ein. Da jedoch nur wenige unter uns diese nun 55 Jahre alten Exemplare unseres Verbandsorgans besitzen werden, stelle ich hier den kompletten Artikel im Originaltext vor.

Die provisorischen Gummistempel von 1945

Die Ardennenoffensive von Dezember 1944 legte in wenigen Wochen den Norden unseres Landes in Schutt und Asche. Nachdem im März 1945 die betroffenen Landstriche definitiv befreit waren, setzte überall fieberhafte Tätigkeit ein, um die zerstörte Heimat wieder aufzubauen. Als die Postverwaltung daran ging, ein Inventar von den geretteten Gebäuden und Einrichtungen zu machen, musste sie feststellen, daß besonders die kleineren Agenturen schwer gelitten hatten. Nicht nur die von der Post benutzten Häuser, sogar das Bureaumaterial, einschließlich Stempel und Stempelkissen, waren verschwunden. Unter den damaligen Verhältnissen war an eine Neuanschaffung von Metallstempeln mit auswechselbaren Datum nicht zu denken. Als Notlösung ließ die Postverwaltung daher von der Druckerei P. Linden eine Anzahl kreisförmiger Gummistempel für die kriegszerstörten Postämter herstellen.

Im November 1945 brachte der <<Luxembourg Philatélique>> eine Aufstellung von siebzehn Ortschaften, mit Reproduktionen der zugehörigen Poststempel. Damals befanden sich diese 17 Stempel im Postarchiv.¹ Es sind: *Bavigne, Berbourg, Bettendorf, Boulaide, Derenbach, Doncols, Esch-sur-Sûre, Gilsdorf, Goebelsmühle, Grundhof, Harlange, Heinerscheid, Hosingen, Insenborn, Reisdorf, Sandweiler und Tarchamps*. Einige Autoren haben später diese Liste noch bedeutend verlängert durch hinzufügen von Namen wie *Bourscheid, Mertert, Schieren* usw. Es kommt nicht darauf an, die genaue Zahl der von Linden angefertigten Stempel festzustellen, wesentlich und für den Sammler wissenswert ist es, die tatsächlich zum Abstempeln von Briefschaften benutzten Stempel zu kennen.

Sehen wir uns die 17 Namen des << Luxembourg Philatélique >> einmal an. 11 davon waren und sind heute noch Paketpostagenturen: *Bavigne, Berbourg, Bettendorf, Derenbach, Doncols, Gilsdorf, Goebelsmühle, Grundhof Insenborn, Sandweiler, Tarchamps* (Sandweiler wurde 1946 in Agentur für vollständigen Dienst eingerichtet.) Über die Obliegenheiten einer Paketannahmestelle wurde im Moniteur schon mehrfach berichtet. Sie nehmen Pakete an, stempeln die Begleitadressen, kassieren die Portogelder ein und leiten die Pakete weiter. Sie dürfen weder Briefe annehmen noch Briefmarken verkaufen und Abstempeln. Entgegen den deutschen Vorschriften, gemäß welchen das Paketporto mit auf der Begleitadresse angebrachten Freimarken beglichen wird, kennt das luxemburgische Postregime seit 1925 nur Barfrankierung.

Von unseren 17 Namen bleiben nach Ausscheidung der 11 Paketpostagenturen also nur noch 6 Bureaux, welche zum Abstempeln und zur Beförderung von Briefschaften berechtigt waren: *Boulaide, Esch-sur-Sûre, Harlange, Heinerscheid, Hosingen, Reisdorf*. Davon scheidet *Harlange* aus, weil in Harlange zur Zeit der Gummistempel kein Postdienst bestand. Dieser wurde interimistisch von dem Postamt Wiltz erledigt. Als authentisch gebraucht gelten also nur die fünf Poststempel, die wir in dieser Abhandlung im Bilde zeigen.

In den Jahren 1945 und 1946 konnte ich ein Dutzend Bedarfsbriefe mit diesen Stempeln retten. Die Stempeltinte ist violett, das Datum mit schwarzer Tinte mit der Hand in den Quersteg eingetragen. Einige Briefe haben 2, andere nur einen Stempel. Es kommt vor, daß das Datum in einem Stempel fehlt. Die Daten meiner Briefe liegen zwischen dem 7. April und dem 31. Juli 1945. Vielleicht finden sich in andern Sammlungen Briefe mit weiter reichenden Daten?

Nun werden mir manche Sammler entgegenhalten, daß ihnen Marken und Briefe mit andern als den 5 genannten Stempeln bekannt sind. Auch ich kenne solche Stücke, besitze sogar selbst einige davon. Ich werde mich jedoch hüten, dieselben zu zeigen, auszustellen oder gar als authentische Raritäten anzupreisen. Ich weiß genau wie solche <<Raritäten>> zu stande gekommen sind.

Es ist jedem Sammler hinreichend bekannt, daß zur Entwertung von Briefmarken auf Briefen nur zwei Organe der Postverwaltung befugt sind: 1. Die Postämter und Agenturen mit Briefpostdienst, und 2. Die Briefträger auf ihrem Rundgang. Wir wissen auch, daß manche Stempel auf Brief fast nur erhältlich sind durch das Entgegenkommen der Postverwaltung den Sammlern gegenüber. Wir sind mit diesem Modus einverstanden, sonst würden wir keinen Gebrauch davon machen. Immerhin werden diese Abstempelungen vorgenommen von einer Dienststelle, welche zum Abstempeln von Briefschaften berechtigt sind.

Paketagenturen führen einen Stempel, um die Paket-Begleitadressen abzustempeln und dadurch Ort, Tag, Stunde der Abfertigung und zugleich die Hinterlegung der Postgebühr zu bescheinigen. Ein solcher Stempel auf einer Marke oder einem Brief hat genau denselben wert, wie ein Firmenstempel irgend eines Geschäftsmannes, der damit seine Rechnungen und Briefschaften legitimiert. Man darf in diesem Falle auch nicht die so beliebten Entschuldigungsgründe: Gefälligkeitsstempel, Irrtum des Beamten oder irgendeine Unachtsamkeit ins Felde führen. Rechtlich betrachtet, sind die von Paketpostagenturen nach 1925 abgestempelten Briefmarken als Fälschung zu betrachten.²

Der Zank um die provisorischen Gummistempel setzte schon 1946 ein. Um mir ein einigermaßen klares Bild zu verschaffen über die wirklich gebrauchten Stempel, richtete ich im Dezember 1946 eine schriftliche Anfrage an die Vorsteher der 12 Agenturen, deren Stempel auf Brief meines Erachtens zu beanstanden waren. Nachstehend die zwischen Januar und Juli 1947 eingegangenen Antworten im Auszug (*zum Teil aus dem Französischen übersetzt. DeBe*):

Bavigne: ... nach der Offensive keinen solchen Stempel gesehen habe.

Berbourg: (Wecker teilt mit): ... daß Berbourg seit 1944 nicht mehr im Besitz eines Gummistempels ist.

Bettendorf: ... nein, nur einen Metallstempel

Derenbach: ...(Wiltz teilt mit): Ein Stempel obigen Formats war in Derenbach nicht im Gebrauch.

Doncols: Nach der Rundstedt-Offensive hatten wir keinen Gummistempel im Gebrauch

Gilsdorf: ... daß wir nach der Rundstedt-Offensive keinen Gummistempel im Gebrauch hatten

Goebelsmühle: ... daß die hiesige Post-Agentur nie eine Gummistempel gehabt hat

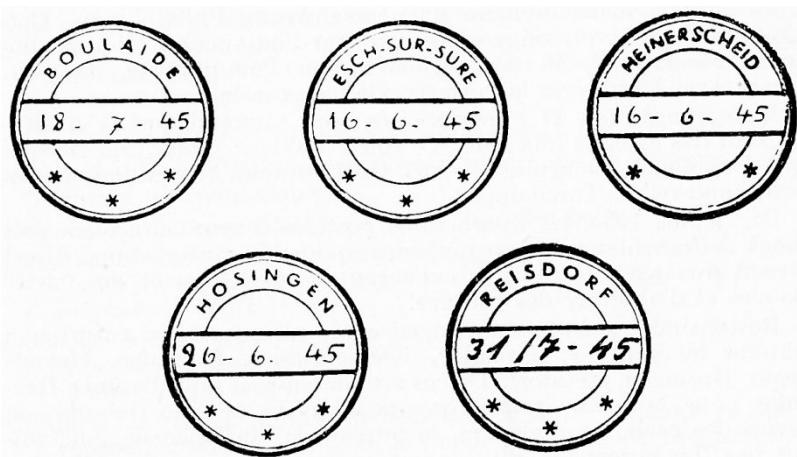
Grundhof: Nach Wiedereröffnung am 1. März 1946 nur Metallstempel

Harlange: Zurück mit der Antwort, daß ein Gummistempel beim hiesigem Postamt nicht gebraucht wurde.

Insenborn: ... in Insenborn ist nur eine Paketannahme

Sandweiler: Der in Frage kommende Stempel gehörte der Paketpost-Agentur von Sandweiler-Gare. Der Stempel wurde nie zur Briefabstempelung benutzt, da die Post in Sandweiler erst seit dem 24.6.46 besteht.

Tarchamps: ... daß wir den Gummistempel bei Erhalt des neuen an die Direktion wieder abgegeben haben.



Mit Ausnahme der letzteren, etwas konfusen Antwort, sind alle übrigen klar beweisführend: Nur fünf Postämter haben die provisorischen Gummistempel zur Briefabstempelung benutzt.

Versteifen wir uns also nicht darauf, anders gestempelte Machwerke als große Seltenheit zu betrachten. Solche falschen Raritäten finden wir zur Genüge in unserm philatelistischen Erbe früherer Zeiten.

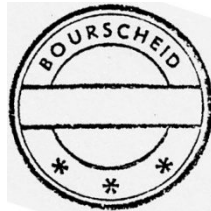
J.-P. Klein

Ein gut recherchierter Artikel mit einer klaren Meinung. Einige Fragen bleiben trotzdem:

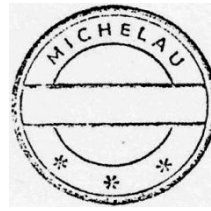
zu ¹: Behauptet wird, dass die Gummi-Stempel im November 1945 alle im Postarchiv waren. Nun gibt es Belege, dass Gummistempel von *Bech*, *Bourscheid*, *Mertert* und *Michelau*, die übrigens in der Abbildung auf Seite 1 fehlen, erst in den Jahren 1947 bis 1950 dem Materialdienst der Post zurück gegeben wurden. Die Stempel und ihre Rückgabedaten:



14.4.1950



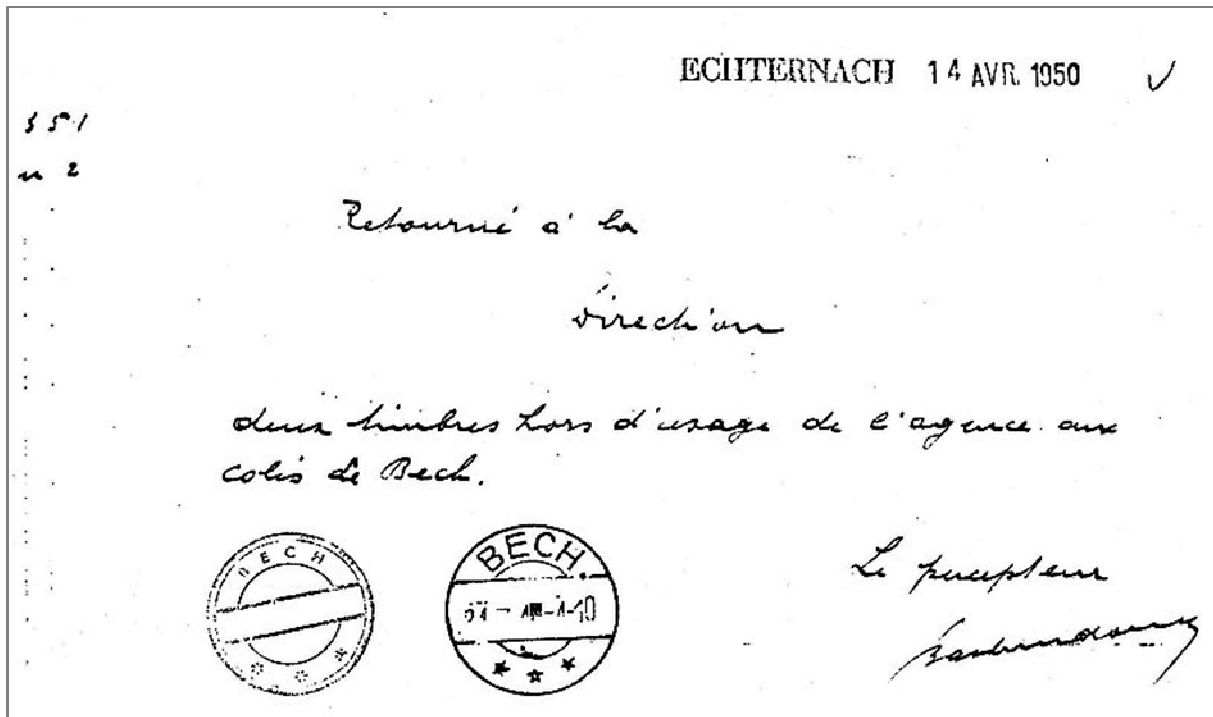
25.4.1947



15.1.1948



24.10.1948



als Beispiel: Dienstinricht der für die Paketpostagentur **Bech** zuständigen Perception Echternach vom 14.4.1950, über die Rücksendung des Gummistempels an die Direktion (*Service des matériaux*)

Arsdorf habe ich als Blanco-Abschlag neben einem Stempel vom Typ 54 noch mit Datum vom 12.6.1981 gesehen. **Fischbach (Mersch)** ist im Handbuch registriert und auch abgebildet



Der ebenfalls registrierte Gummistempel *Schieren* ist scheinbar verloren gegangen, jedenfalls ist im Handbuch keine Abbildung dieses Stempels zu finden.

zu ²: In der Dienstanweisung für Paketpostagenturen
ist in

Art. 4: ***Von der Beförderung ausgeschlossene Gegenstände***
zu lesen

Absatz c) Briefpostsendungen irgendwelcher Art (z.B. Briefe, Drucksachen usw.) **die eine andere Anschrift tragen** als die des Paketempfängers oder der bei ihm wohnenden Personen.

Im Umkehrschluss muss das bedeuten, dass das Paket wohl von einem frankierten Brief oder einer Karte begleitet werden durfte. Diese Briefsendungen mussten ja dann auch gestempelt werden. Mit den gerade in den Paketpostagenturen gebrauchten Tagesstempeln.

In der gleichen Dienstanweisung heißt in

Art. 7 ***Gebührenerhebung***

Absatz 4) Für gewöhnliche Pakete wird ein Einlieferungsschein (Formblatt 62) nur auf Wunsch des Absenders und gegen Zahlung einer besonderen auf dem Einlieferungsschein in Freimarken zu verrechnenden Gebühr von 1 Fr. ausgestellt.

Die Marken auf diesem Einlieferungsschein mussten ja wohl entwertet werden. Auch wieder mit dem gerade zur Verfügung stehenden Tagesstempel.

Ich weise nur auf die laut Postordnung bestehende Möglichkeit hin, habe selbst jedoch leider noch nie einen der "Begleitbelege" oder einen dieser frankierten Einlieferungsscheine gesehen.

Eine ausführlicher Artikel zu den Paketpostagenturen, von H.-U. Doose, ist im Moniteur 4/2000 zu finden – geschrieben jedoch ohne Kenntnis der erst kürzlich "ausgegrabenen" Dokumente über die Rücksendung von Gummistempeln an die Postdirektion.

Die Aussage von Herrn Klein "*Rechtlich betrachtet, sind die von Paketpostagenturen nach 1925 abgestempelten Briefmarken als Fälschung zu betrachten.*" ist mit den heutigen Erkenntnissen nicht mehr tragbar. Es gibt, auch in den Jahren 1925 bis 1940, genügend Beispiele für postalische Verwendung der Stempel der Paketpost-Agenturen, und dies nicht nur auf Paketkarten.

Dieter Basien

PS: Von keiner der Abbildungen habe ich Originale.

Quellen: Dienstanweisung für Paketpostagenturen, P & T
Le Luxembourg Philatélique, N° 11/1946
Moniteur du Collectionneur, N° 6/1958
Moniteur du Collectionneur, N° 4/2000